

# **Geistliche Archive im Slowakischen Nationalarchiv und elektronische Erschließung ihrer historischen Quellen**

Marta Melníková

Ziel des Beitrages ist es, die wichtigsten Informationen über Archivbestände der kirchlichen Institutionen der katholischen Kirche wieder zu geben, die während der letzten 50 Jahre in die Verwaltung des Slowakischen Nationalarchivs übergeben wurden. Die archivierten Werte dieser Fonds sollten wegen ihrem außergewöhnlichen dokumentarischen Wert, wegen der Altertümlichkeit und dem großen Interesse der Forscher zum primären Objekt der Digitalisierung werden.

Es ist allgemein bekannt, dass die Archive verschiedener historischer Institutionen der katholischen Kirche zu den ältesten Archiven in der Slowakei zählen. Ihre ältesten Originaldokumente stammen aus dem 13. Jahrhundert. Dies ist eine außergewöhnliche Basis für eine historische Erforschung der Quellen dieses Landes, auch in anderen Zusammenhängen. Nach dem Zerfall des Großmährischen Reiches lebten die Slowaken mehr als 1000 Jahre in anderen Staatsgebilden und erst im 20. Jahrhundert konstituierten sie beim zweiten Versuch ihren eigenen Staat. Als Tatsache bleibt und wird angesehen, dass die slowakische historische Wissenschaft historische Quellen zentraler Staatsinstitutionen in den Archiven in Budapest, Wien und Prag auch weiter suchen wird. Auch in diesem Zusammenhang bieten die Digitalisierung und die interarchive Operabilität neue Möglichkeiten.

Kirchliche Archive in der Slowakei waren Jahrhunderte in die Verwaltung der kirchlichen Institutionen oder ihrer rechtlich anerkannten Nachfolger eingegliedert. Ihr Übergang in die Staatsarchive hängt mit dem Antritt des Kommunismus zusammen, und mit seinen ideologisch motivierten Gesetzen in der Tschechoslowakischen Republik. Es waren Gesetze, die am Anfang der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts hart in das Eigentum der Kirche und in die Existenz der kirchlichen Orden sowie in den Besitz und in die Verwaltung der kirchlichen Archive in der Slowakei eingegriffen haben. Die politischen Veränderungen nach 1989 und besonders neue Gesetze nach dem Entstehen der selbstständigen Slowakischen Republik (1993) ermöglichten ein neues Statut der kirchlichen Archive zu organisieren, die sich in der Verwaltung der staatlichen Archive befanden. Man muss bemerken, dass moderne Depotgesetze über die Verwaltung der kirchlichen Archivfonds in den Staatsarchiven und

über die Möglichkeit der Digitalisierung ihrer Dokumente fehlen, sie müssen ergänzt und konzipiert werden.

In der Gegenwart hat das Slowakische Nationalarchiv im Depot folgende historische kirchliche Archivfonds:

Das private Archiv des Bratislavaer Kapitels und private Archive des Ordens der Prämonstratenser in Jasov und in Lelesi. Einen besonderen Stellenwert hat der Archivfonds der glaubwürdigen Orte - Loca credibilia, die im 13. Jahrhundert als öffentlich rechtliche Institutionen beim Bratislavaer Kapitel, beim Zipser Kapitel, beim Benediktiner Konvent in Hronský Beňadik und bei den Kapiteln der Prämonstratenser in Jasov, Lelesi und in Turiec funktionierten. Alle genannten Archivfonds beinhalten fast 250 Meter historischer Quellen aus dem 13. bis 20. Jahrhundert. Sie haben ihre historischen Strukturen des Ordens in Signaturen fixiert und sind für Forscher mittels klassischer Archivhilfsmittel aus dem 18. Jahrhundert, eventuell mittels moderner Archivhilfsmittel zugänglich.

Ihr dokumentarischer Wert besteht darin, dass sog. private Archive der genannten kirchlichen Institutionen Quellenmaterial über ihre geistige Tätigkeit besitzen. Viele Dokumente entstanden in Zusammenhang mit der Verwaltung ihres großen feudalen Besitzes und in Zusammenhang mit dem Ausüben der Justizgewalt. Einzigartig ist der Quellenwert der Archive der glaubwürdigen Orte, die auf unserem Gebiet Jahrhunderte lang die Agenda des öffentlichen Notariats ausgeübt haben und dadurch die Entwicklung des Besitztums in der Slowakei dokumentieren. In Zusammenhang mit der Bestimmung der Prioritäten im Prozess der Digitalisierung der kirchlichen Archive in SNA ist es notwendig zu bemerken, dass sich in diesen Fonds mehr als 20 000 mittelalterliche Schriftstücke befinden,

Evidenz derer schon teilweise elektronisch bearbeitet wurde (Signatur, Verlag, Datum, die Art der Tinte, Sprache, die Art des Versiegelns, Originalität), leider nur im veralterten Programm ISIS, das auf die Konversion wartet.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass das Slowakische Nationalarchiv auch die einzigartige, wertvolle historische Bibliothek im Bratislavaer Kapitel (3923 Bücher aus dem 12.-19. Jahrhundert) verwaltet, unter denen sich auch 248 Kodices und 86 Inkunabeln - Erstdrucke - befinden. Im Depot befinden sich auch 25 Kodices aus der Bibliothek des r.k. Pfarramtes in Kremniz.

Das Projekt der Digitalisierung der kirchlichen Fonds ist eine positive und progressive Methode, die zu dem Fortschritt wenigstens in zwei Richtungen beiträgt: zum Schutz der wertvollen archivierten Dokumente vor ihrer Beschädigung und zur Liberalisierung des Zugangs zu ihrem Studium. Beim Bestimmen der Prioritäten im Prozess der Digitalisierung der archivierten Dokumente sollte man die Bearbeitung einiger einzigartiger oder außergewöhnlich bedrohter Exemplare in Betracht ziehen. In der Praxis der Archive (anders in Bibliotheken, Museen, Galerien) sollte man komplett und systematisch wenigstens einige Teile der Archivfonds digitalisieren.

In der Praxis der Archive gibt es in Wirklichkeit keine Prioritäten, es gibt nur organisch und gut verwaltete Archivfonds, in denen alle aktuellen Themen der historischen Forschung ihre Quellen finden.